

Baden, 2. Mai 2017

Der Stadtrat an den Wohnerrat

(21/17)

Dringliche Anfrage Sarah Wiederkehr und Mitunterzeichnende vom 7. März 2017 betreffend Erhalt und Vermittlung kulturelles Erbe Bäderquartier; Antwort

1 Ausgangslage

Frau Sarah Wiederkehr und Mitunterzeichnende stellen dem Stadtrat mit Eingabe vom 7. März 2017 (Eingang 15. März 2017) verschiedene Fragen zum Thema "Erhalt und Vermittlung des kulturellen Erbes im Bäderquartier".

2 Einleitende Bemerkungen

Das kulturelle Erbe in den Bädern ist dem Stadtrat bekannt, und dessen Bedeutung ist ihm bewusst. Vor diesem Hintergrund beauftragte er im März 2014 ein Projektteam unter der Leitung der Abteilung Kultur sowie den Abteilungen Planung und Bau und Standortmarketing, eine Vision zur Kulturvermittlung in den Bädern zu erarbeiten.

Die erarbeitete Vision, aufgeteilt in sechs Teilprojekte, wurde dem Stadtrat im Januar 2015 unterbreitet und im März 2015 auf der Website der Stadt Baden publiziert. Im Anschluss daran wurden die sechs Teilprojekte, abgeglichen mit dem damaligen aktuellen Planungsstand in den Bädern, auf ihre in technisch/planerische und finanziell/betriebliche (Trägerschaft) Machbarkeit hingepüft. Dieser Prozess befindet sich in der Endphase. Ziel ist, ihn im Herbst 2017 abzuschliessen.

Im Zuge der weiter fortschreitenden und insbesondere gestalterisch vertiefenden Planung konstituierte die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden zur Thematik der Kulturvermittlung im Dezember 2016 eine Arbeitsgruppe mit dem Namen "Bäder erleben". Ziel der Arbeitsgruppe ist, die Gestaltung der verschiedenen Räumlichkeiten innerhalb des Planungssperimeters der Stiftung gesamtheitlich zu betrachten und auf die in den Bädern angedachten Massnahmen der Vision Kulturvermittlung abzustimmen. Zur Entwicklung einer zielgerichteten Vermittlung des kulturellen Erbes in den Bädern werden auch weitere Wissensträger wie lokale Experten sowie der Kanton Aargau mit den beiden Abteilungen Archäologie und Denkmalpflege aktiv in den Prozess involviert.

Die einzigartige Herkunft und Geschichte der Bäder mit der speziellen Bedeutung des Thermalwassers ist unverzichtbare Grundlage für die Positionierung und Differenzierung am Markt. Nach Ansicht des Stadtrats stellt die Vermittlung des kulturellen Erbes einen der zentralen Er-

folgsfaktoren dar, um im harten Wettbewerb der zukunftssträchtigen Gesundheits- und Wellnessbranche bestehen und die Identifikation zurückzugewinnen zu können. Zur sorgfältigen Positionierung der Bäderdestination werden zudem alle weiteren Dienstleister der Branche aus der ganzen Stadt Baden sowie auch die Gemeinde Ennetbaden mit einbezogen.

3 Antworten

Frage 1:

In welchen Gremien, bestehend aus Stadt Baden, Stiftung Gesundheitsförderung und möglichen Drittpersonen wird über das Grossprojekt beraten und welche Aufgaben erfüllen die einzelnen Gremien?

Die zurzeit operativ tätigen Gremien – die Betrachtung bezieht sich auf die Baufelder 1 bis 3 der Verenahof AG sowie den öffentlichen Raum in den Bädern auf dem Gebiet der Stadt Baden – sind folgende (Namen der Gremienmitglieder siehe Beilage):

Gremium	Aufgaben
Lenkungsausschuss	Strategische Steuerung Teilprojekte Verenahof AG und Koordination Teilprojekte sowie Kommunikation beider Parteien
Arbeitsgruppe Koordination Bau	Umsetzung strategische Entscheide Lenkungsausschuss und Koordination Teilprojekte operative Stufe
Arbeitsgruppe Kommunikation	Festlegung und Koordination Kommunikation
Arbeitsgruppen Teilprojekte <ul style="list-style-type: none"> - Bäder erleben - Kulturvermittlung - Vertrag - Öffentlicher Raum 	Bearbeitung Aufträge aus dem Lenkungsausschuss/der Projektsteuerung seitens Stadt bzw. der Arbeitsgruppen Koordination Bau und Kommunikation

Frage 2:

Wie sind insbesondere die Arbeiten im Bereich der Kultur- und Geschichtsvermittlung organisiert und wer nimmt Einsitz?

Die Vision "Kulturvermittlung Bäder" wurde unter der Leitung der Abteilung Kultur in Zusammenarbeit mit den Abteilungen Planung und Bau und Standortmarketing und dem externen Planungsbüro Steiner Sarnen Schweiz AG erarbeitet. Einbezogen wurden verschiedene weitere Stakeholder rund um die Thematik der Bäder sowie eine breit abgestützte "Echogruppe", in der unter anderem auch die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden sowie die Gemeinde Ennetbaden vertreten waren. Die Überprüfung der Machbarkeit der sechs Teilprojekte der Vision zur Kulturvermittlung Bäder von Steiner Sarnen Schweiz AG erfolgte im städtischen Projektteam, neu unter der Leitung der Gesamtprojektleitung Bäder sowie unter Einbezug der beiden Abteilungen Kultur und Standortmarketing, jeweils in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ressortvorstehenden und unter Einbezug der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden sowie der Abteilung Kultur des Kantons Aargau. Die Erarbeitung konkreter Elemente der

Kulturvermittlung beschränkte sich vorerst auf den Perimeter der städtischen Zuständigkeit. Bei der Verena AG (Bauherrschaft) wurden kulturvermittelnde Elemente im Lenkungsausschuss fortlaufend besprochen und in Zusammenhang mit den Betriebskonzepten und Finanzierungen analysiert und diskutiert. Dabei hat sich der Lenkungsausschuss grundsätzlich positiv zu den von Steiner Sarnen AG erarbeiteten Eckwerten der Kulturvermittlung gestellt.

Im Dezember 2016 wurde unter der Leitung der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden – unter Miteinbezug der Grundlage der städtischen Vorleistungen – eine neue Arbeitsgruppe "Bäder erleben" gebildet. Sie setzt sich aus dem Direktor der Stiftung sowie dessen Leiter Marktentwicklung, dem Leiter Handelsbetriebe und Marketing sowie dem Geschäftsführer der Thermalbad Zurzach AG, der externen Bauherrenunterstützung/-vertretung, der ausführenden Architektin von Mario Botta Architeti sowie den beiden Abteilungsleitenden des Standortmarketings und der Kultur der Stadt Baden zusammen. Das Büro Iria Degen Interiors ist als externe Fachplaner zuständig für die Entwicklung des Gesamtkonzepts zur Kulturvermittlung innerhalb des Perimeters mit Zuständigkeit der Stiftung Gesundheitsförderung. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe stellen den Wissenstransfer zu inhaltlichen, gestalterischen aber auch zu baulichen Fragen über den Kontakt zu Experten sicher. Zudem wird auch der Austausch mit den in den Bädern ansässigen Unternehmen sowie den Verantwortlichen der Gemeinde Ennetbaden und der Abteilung Kultur des Kantons Aargau gepflegt.

Frage 3:

Was sind die Zielsetzungen in diesem Bereich und was ist der aktuelle Stand?

Der Stadtrat hat die Zielsetzungen im Vorfeld der Visionserarbeitung formuliert. Sie sind nach wie vor gültig. Im Endeffekt sollen Besucherinnen und Besucher diesen geschichtsträchtigen Ort nicht nur mit einem Badbesuch entdecken, sondern das Limmatknie als Ganzes mit verschiedenen Zugängen – räumlich wie thematisch – erleben können. Im Zentrum steht das Wasser bzw. die Quelle, real aber auch symbolisch, für die immer weiterschreitende Entwicklung in den Bädern. Eine bewusste Vermittlung des kulturgeschichtlichen Erbes der Stadt Baden soll – neben einer Steigerung der Wertschöpfung in den Bädern und der Region allgemein – auch den bestehenden Vermarktungszielen der Stadt Baden dienen.

Die Arbeitsgruppe "Bäder erleben" hat sich zum Ziel gesetzt, ausgehend von der vorliegenden Vision eine Konzeption mit einem "roten Faden" sowohl für den Innen- wie auch den Aussenbereich der neuen Bäder zu erarbeiten. In der Umsetzung soll in den Bädern eine thematische und erlebbare Einheit zur 2000jährigen Bädergeschichte entstehen.

Die Arbeitsgruppe erarbeitete in einem ersten Workshop Ende Februar 2017 eine Auslegeordnung des aktuellen Planungsstands und definierte gleichzeitig – in enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Baden – die unumgänglichen Kernelemente der über 2000jährigen Bädergeschichte. In einem zweiten Workshop Anfang April 2017 legte sich die Gruppe auf Eckpunkte eines konzeptionellen "roten Fadens" fest, die bis im Juni 2017 konkretisiert werden. Die Prioritäten der Stadt Baden ziehen sich nach wie vor entlang der erarbeiteten Eckpunkte der Vision "Kulturvermittlung Bäder", zielen also insbesondere auf die Zugänglichkeit der Quellen, die Erlebbarkeit der einzigartigen Bädergeschichte sowie auf das Schaffen von Raum für eine neuartige Entwicklung der Bäder ab.

Vorgesehen ist, dass der Stadtrat im Herbst 2017 – gestützt auf das Ergebnis der Machbarkeitsprüfung und das Planungsergebnis aus der Arbeitsgruppe "Bäder erleben" – über das weitere Vorgehen im Zuständigkeitsbereich der Stadt entscheiden kann.

Frage 4:

Wie sieht das Engagement der Privaten und der öffentlichen Hand (Stadt, Kanton) konkret aus?

Die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden als Hauptinvestorin in den Bädern sowie die Stadt Baden erarbeiten in der Arbeitsgruppe "Bäder erleben" die Gesamtkonzeption gemeinsam, wobei sich beide Seiten in ihrem entsprechenden Zuständigkeitsbereich einbringen. Über konkrete finanzielle Engagements und Beteiligungen kann erst nach Vorliegen einer Konzeption mit entsprechenden Massnahmen verhandelt werden. Aus diesem Grund sind im Finanzplan der Stadt Baden für Investitionen in den Bädern im Bereich der Kulturvermittlung zurzeit keine Mittel eingestellt.

Der Kanton zeigt grosses Interesse an der Vermittlung der Kulturgeschichte der Bäder und stellt eine Unterstützung in Aussicht. Die Auswertung der Erkenntnisse aus der archäologischen Grabung in den Bädern ist im neuen Buch zur Stadtgeschichte Baden eingeflossen und wird zusätzlich durch den Kanton in einer wissenschaftlichen Publikation veröffentlicht.

Frage 5:

Wie fliessen die bei der erfolgreichen Neukonzeption des Historischen Museums gewonnenen Erfahrungen bei der Vermittlung ein und werden entsprechende Synergien genutzt?

Das Historische Museum Baden bzw. die Abteilungsleitung Kultur ist über die laufenden Planungen in den Bädern informiert und steht im Austausch mit der städtischen Gesamtprojektleitung Bäder. Zudem bringt sich die Museumsleitung inhaltlich in der Arbeitsgruppe "Bäder erleben" über die Vertretungen der Stadt Baden aktiv ein. Unter anderem haben die fachlichen Experten aus dem Museum der Arbeitsgruppe eine Vielzahl von Geschichten, Ideen, Objekten und Themen zusammengestellt, aus der nun – nicht zuletzt auch unter dem Aspekt der Vermarktung – Schwerpunkte definiert werden.

Geprüft wird weiter, inwiefern es Sinn machen würde, in den Bädern – analog dem Ausstellungskonzept im Historischen Museum – Verlinkungen ins Museum einzurichten (wie beim Konzept der neuen Dauerausstellung ursprünglich angedacht). Grundsätzlich soll das Historische Museum Baden weiterhin die inhaltlichen Vertiefungen bereitstellen, während in den Bädern selber in erster Linie der Zugang über das Erlebnis am authentischen Ort im Vordergrund steht.

* * * * *

Beilagen:

- Dringliche Anfrage Sarah Wiederkehr und Mitunterzeichnende betreffend Erhalt und Vermittlung kulturelles Erbe Bäderquartier vom 7. März 2017
- Übersicht Gremien